



Markante Ungleichheiten im Schulsystem¹

(FRB November 2015)

Die Benachteiligung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund gegenüber jenen ohne Migrationshintergrund ist in der Schule deutlich sichtbar. Besonders augenfällig treten Ungleichheiten beim Übergang von der obligatorischen Schule zur Sekundarstufe II hervor. Sie wirken sich allerdings schon viel früher auf die Laufbahn von Kindern und Jugendlichen aus.

Bund, Kantone und Gemeinden arbeiten gemeinsam gegen Benachteiligungen

«Während er sich schon als Automechaniker sieht, einen Berufswunsch, den seine Eltern befürworten, muss Mirnes nach einem ‚Katastrophenjahr‘ vergeblicher Lehrstellensuche von der Vorstellung, diesen Beruf zu erlernen, Abschied nehmen und sich neu orientieren. Mirnes begreift, dass sein ausländisch klingender Name, obwohl er seit dem Alter von sechzehn Jahren Schweizer Bürger ist, eine Hürde bei seinen Bewerbungsbemühungen darstellt. Er stösst auf unsichtbare Hindernisse, während andere Kollegen mit gleichen oder weniger guten Noten als er eine Lehrstelle in diesem Beruf finden.»

(Dina Bader und Rosita Fibbi: Kinder mit Migrationshintergrund: ein grosses Potenzial, Neuchâtel: SFM 2012, S. 40.)

Der Migrationshintergrund spielt eine entscheidende Rolle für die schulische und berufliche Laufbahn. Gemäss dem Integrationsindikator des Bundesamtes für Statistik haben zum Beispiel 2014 signifikant mehr Junge mit Migrationshintergrund die Schule frühzeitig verlassen² oder höchstens die obligatorische Schule absolviert³, und ausländische Schülerinnen und Schüler besuchen doppelt so häufig

Übergangsausbildungen wie ihre Schweizer Kolleginnen und Kollegen.

Diese Ungleichheiten sind bekannt, aber oft ist es schwer zu bestimmen, ob sie auf Diskriminierungshürden innerhalb des Schulsystems zurückzuführen sind oder auf äussere Faktoren. Integrationsmassnahmen und Massnahmen zum Diskriminierungsschutz sind eng aufeinander abzustimmen, sie haben ein breites Spektrum von Akteurinnen und Akteuren einzubeziehen und müssen alle Bildungsbereiche – von der Vorschule bis hin zur Universität und der beruflichen Fort- und Weiterbildung – betreffen.

Einige Massnahmen zielen darauf ab, systematische Ungleichheiten zu beseitigen, so zum Beispiel das Verfahren *Case Management Berufsbildung*, das vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) begleitet wird. Es richtet sich an gefährdete Jugendliche an der Nahtstelle zur Berufsbildung. Die Jugendlichen werden eng begleitet, um die Chance auf eine berufliche Grundausbildung zu erhöhen. Ähnlich verhält es sich

¹ In regelmässigen Abständen beleuchtet die Fachstelle für Rassismusbekämpfung (FRB) einen Lebensbereich in dem Menschen rassistisch diskriminiert werden. Grundlage ist der alle zwei Jahre erscheinende Bericht der FRB in der Schweiz. Siehe Rubrik auf Webseite FRB „kurz und gut“, www.frb.admin.ch/ >Berichterstattung und Monitoring > kurz und gut.

² (11,9% der 1. Generation, 7,2% der 2. Generation oder höher gegenüber 4,1% der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund), vgl. www.bfs.admin.ch > Themen > 01 - Bevölkerung > Migration und Integration > Integration > Schlüsselindikatoren > Bildung

³ 27,9% der 1. Generation, rund 25% der 2. Generation gegenüber 15,9% der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. vgl. www.bfs.admin.ch > Themen > 01 - Bevölkerung > Migration und Integration > Integration > Schlüsselindikatoren > Bildung

mit dem Integrationsdialog [«Arbeiten: Chancen geben – Chancen nutzen»](#) der Tripartiten Agglomerationskonferenz (TAK), an der auch das Staatssekretariat für Migration (SEM) beteiligt ist. Staat, Arbeitgeberverbände und Sozialpartner mehrerer Branchen haben dabei verschiedene Projekte gestartet, um das Potenzial der hier lebenden Migrantinnen und Migranten besser zu nutzen und deren Integration am Arbeitsplatz zu fördern.

«Das Kinderspiel «Wer hat Angst vor dem Schwarzen Mann?» soll aus den Walliser Schulen verschwinden.»
(Simona Marty: «Streit um Kinderspiel», www.20min.ch, 18. Okt. 2011)

Ein weiterer Integrationsdialog der TAK fokussiert auf die Frühförderung und setzt auf bessere Vernetzung der Betreuungs- und Beratungsangebote und bei der Elternarbeit an,

denn Nachteile in der frühkindlichen Entwicklung wirken sich oft aus in ungleichen Startchancen in Schule, Ausbildung und letztlich auf dem Arbeitsmarkt.

Gleiche Bildungschancen und Interkulturalität werden zunehmend in die Schul- und Unterrichtsplanung eingebaut, zum Beispiel mit dem Programm [«Qualität in multikulturellen Schulen»](#) im Kanton Zürich oder dem [«Réseau d'enseignement prioritaire» \(REP\)](#) im Kanton Genf. Plattformen wie der [schweizerische Bildungsserver educa](#) oder die Webseite der [Stiftung «éducation 21»](#) bieten Orientierung über die vielfältigen Projekte zur Chancengerechtigkeit auf unterschiedlichen Stufen des Bildungssystems und stellen Schulmaterial zur Verfügung. Eine Fachzeitschrift, die sich der Thematik Antidiskriminierung und Chancengerechtigkeit widmet, ist [«Bildungspolitik»](#), die vom Verband des Personals Öffentlicher Dienste **VPOD** allzweimonatlich herausgegeben wird.

Sensibilisierungsarbeit für gerechtere Schulen

«Das Mädchen kam letzte Woche mit einem islamischen Kopftuch, dem Hijab, zum Unterricht. Die Schule verbot ihr das und schickte sie nach Hause unter Berufung auf die Hausordnung.»
(*Der Bund*, 25.08.2015, «Kopftuch-Streit pragmatisch beigelegt.» Von Markus Dütscher, S. 7.)

Die Umfrage Zusammenleben in der Schweiz 2010-2014 (ZidS) zeigt, dass nur eine (kontinuierlich sinkende) Minderheit der befragten Personen der Aussage zustimmt, dass ausländische Kinder eine gute Ausbildung der Schweizer Kinder verhindern würden.⁴

Diskriminierende Handlungen und Vorurteile beruhen meist nicht auf einer bewussten negativen Ideologie. Auch darum ist die frühe und altersgerechte Sensibilisierung aller Bevölkerungsgruppen unerlässlich, um die Entstehung von rassistischen Einstellungen und Diskriminierungen vorzubeugen. Die FRB leistet Finanzhilfen an entsprechende Projekte zu Themen wie den Umgang mit Fremden, Ausgrenzungsmechanismen, Zivilcourage, den Holocaust und Rassismus im Alltag.

Weiterführende Links :

TAK Dialog Integration Arbeiten: Chancen geben – Chancen nutzen: www.dialog-integration.ch

Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS) : www.vsa.zh.ch > [Qualität in multikulturellen Schulen](#)

Réseau d'enseignement prioritaire : www.ge.ch/enseignement/primaire > lutte contre l'échec scolaire > [«Réseau d'enseignement prioritaire» \(REP\)](#)

Bildungsserver educa: www.educa.ch; Bildungspolitik: www.vpod-bildungspolitik.ch ;

Stiftung Education 21: www.education21.ch

⁴ 2014: 34%; 2012: 38 %; 2010: 45%. Vgl. Longchamp, Claude / Imfeld, Martina et. al. Verbreitung und Entwicklung von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Muslimfeindlichkeit und Judenfeindlichkeit. Schlussbericht zur Studie «Zusammenleben in der Schweiz 2010-2014». Bern, Dezember 2014, S. 106.